

Maffauer Bote

Bezugpreis:
Monatlich 80 Pfg., vierteljährlich 2,40 M.,
durch den Briefträger 2,82 M., bei der
Post abgeholt 2,40 M.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse.
3. Maffauer Landkarte.
Sendung: - Nachdruck Nr. 2.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Verantwortlich: Dr. Albert Eberle. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H. : J. Eder, Director, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige Seite 20 Pfg. Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engeren Verbreitungsgebiet
15 Pfg. Restanten 40 Pfg.
Anzeigenannahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Abend.
Nach 5 Uhr bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Diezerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 250.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 26. Oktober 1917.

48. Jahrgang.

Hollands Vergeltung gegen England.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 25. Okt., abends. (WB.) Amtlich.
In Flandern harter Feuerskampf, be-
sonders östlich von Ypern.
Bei Pison und Chavignon nahmen wir
nachts unsere Vortruppen in den Kilette-Wald,
morgens französischem Druck nachgebend, hinter
den Duse-Wäldchen zurück.
Im Osten nichts von Bedeutung.
In Italien brachte die Weiterführung unseres
Durchbruchs bei Fliß u. Tolmein neue Erfolge.
Gefangenzahl und Beute sind im Steigen.

Wiener Tagesbericht.

Wi., 25. Okt. Amtlich wird verlan-
det:

Italienischer Kriegsschauplatz.
Die 12. Monatschlacht, hervorgegangen aus der
Initiative der in Rot und Tod trenn verbündeten
Mittelmächte, hat gestern erfolgreich eingesetzt.

Um 7 Uhr früh begannen die Geschwader ihre
Bewegungen. Eine Stunde später ging im
Sturm, Regen und Schneegestöber die Infanterie
zum Sturm vor. Wetter und Gebirge stellten die
Truppe auf eine überaus schwere Probe. Der
Feind wehrte sich auf hartnäckigste.

Doch schon um Mittag war die italienische
Schlachtfeld zwischen Kombar und Tuzza an vielen
Stellen durchbrochen. Alpenländische Regimenter
nahmen Fliß. Deutsche Truppen warfen weiter
südlich den Feind im ersten Ansturm zurück. Die
hohen westlich von Fliß und nordöstlich von
Tuzza waren abends völlig im Besitz der Verbün-
deten.

Am Nordteil der Hochfläche von Vainizza-Ge-
linden ließ der Italiener gestern unseren An-
griffen noch heftigsten Widerstand entgegen.

Auf dem Monte San Gabriele, bei Görz und
auf der Karsthochfläche schufen örtliche Unternehmungen
die Vorbedingungen für weitere Kämpfe. Das Ar-
tilleriefeuer wuchs in diesen Räumen auf beiden
Seiten zu großer Stärke an.

Bis zum Abend sind mehr als 10 000 Gefangene
gemeldet worden. Unter ihnen befinden sich Divi-
sions- und Brigadestämme. Die Beute ist nicht im
entferntesten zu überschätzen.

Bei der
Heeresgruppe des Feldmarschalls Freiherr
von Conrad

Gefangenschaft.
Östlicher Kriegsschauplatz und
Albanien:

Unverändert. Der Chef des Generalstabs.

Weiterer englischer Druck auf Holland.

Haag, 24. Okt. (Hb.) Der „Amsterdamer Tele-
graf“ teilt seinen heutigen Vorkriegsbericht mit der
Mitteilung ein, daß beim Eintreffen der englischen
Post eine neue Ueberreichung zu Tage trat, wo-
raus die holländische Geschäftswelt nicht unberührt
war. Es ergab sich nämlich, daß die englische
Regierung es für notwendig fand, die Repressalien
auch gegen den überseeischen Briefverkehr auszu-
dehnen.

Holländische Vergeltungsmaßnahme gegen England.

Berlin, 25. Okt. Die „Neue Zürcher Zeitung“
meldet aus dem Haag: Holland hat zur Ver-
geltung für die Einstellung des englischen Tele-
graphenverkehrs die Postverbindung zwi-
schen Holland und England ein-
gestellt und die Ausfuhr der Postschiffe verboten.
Die Bank von England und die Handelskammern
in England haben bei der britischen Regierung
Vorstellungen gegen die Einstellung des Telegra-
phenverkehrs mit Holland erhoben, da dies auch
die englischen Handelsinteressen schädigt.

Eine Einladung des Sultans nach Berlin.

WB. Konstantinopel, 25. Okt. Konstantinopel.
Von informierter Seite verlautet, Kaiser Wilhelm
habe beim Abschied von Konstantinopel den
Sultan eingeladen, ihn in Berlin zu besuchen,
was auch dem deutschen Volke große Freude be-
reiten würde.

Berlin, 25. Okt. General Ahmed Nispet
Pascha, der Kommandierende der kaiserlich-
türkischen Armee, ist, wie der Berliner Lokal-
anzeiger meldet, mit großer Begleitung in Berlin
eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich
Oberst Ibrahim Bey, Oberst Senai Bey, Major
Salih Bey, Hauptmann Nispet Bey, Major
Rufat Bey, Hauptmann Rucot Effendi und
Hauptmann Rucot Effendi.

Der Reichsminister des Innern, Herr v. Heine-
berg, hat den General Nispet Pascha in Berlin
empfangen.

Durchbruch der oberen Isonzo-Front.

Mehr als 10 000 Gefangene u. reiche Beute an Kriegsmaterial.

Deutscher Tagesbericht.

WB. Großes Hauptquartier, 25. Okt.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern lag tagüber härteres Feuer als
sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und
Blankaart-See.

Von dort bis zur Ost befand der Feind die ein-
zelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom
Donthouster Walde bis nach Scheldt gegen
Abend zu heftigen Trommelfeuern verdichteten.
Größere Angriffe erfolgten nicht.

Im Artois und bei St. Quentin spielten sich
Vorfeldkämpfe mit für uns günstigem Erfolge
ab.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Am Duse-Wäldchen verlief der Tag bei ge-
ringer Feuerintensität des Feindes.

Der Dunkelheit schloß sich ein heftiger Feuers-
kampf wieder an. An mehreren Stellen drangen
französische Erkundungsgruppen vor; sie wurden
überall abgewiesen.

Radix blieb das Feuer lebhaft.

Zwischen Duse und Maas kam es mehrfach zu
Erkundungskämpfen, die örtliche Steigerung des
Feuers hervorriefen.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Mazedonische Front.

In den meisten Abschnitten hat sich die Artillerie-
tätigkeit vermindert.

Italienische Front.

Waffentreu traten gestern deutsche u. öster-
reichische Truppen Seite an Seite in den Kampf
gegen den ehemaligen Verbündeten.

Beschränkung des Eisenbahnverkehrs in England.

Amsterdam, 25. Okt. (Hb.) Der „Nieuwe Rot-
terdamsche Courant“ meldet aus London: Der Sekretär des
Handelsamtes teilt mit, daß, falls das Publikum
nicht von selbst die Eisenbahnreisen einschränken
wird, die Regierung neue Beschränkungen vornehmen
müsse, da 550 Lokomotiven für Kriegs-
zwecke nach Frankreich geschickt worden seien.

Die Schulden der Entente in Amerika.

Rotterdam, 25. Okt. (Hb.) Das Darlehen der
Vereinigten Staaten an die Alliierten beträgt jetzt
zusammen 542 000 Pfund Sterling (ungefähr 11
Milliarden Mark).

Der starke, lokale Erfolg.

welchen die Franzosen jüngst an der Isonzo-Front
erzielen konnten, erklärt sich aus der
konzentrierten Ausnutzung besonders günstiger Um-
stände, wie der Kriegserklärungsnotlage in
der Frankfurter Ztg. im folgenden überzeugendes
dort:

Ähnlich wie in Flandern die Engländer durch
Zusammenstoßen der Stoktruppen auf einen schma-
len Abschnitt größere Erfolge zu erzielen ver-
suchten, haben die Franzosen Dienstag früh um 6
Uhr auf etwa 10 Kilometer Breite vom Miletten-
graben bis zum Schöft-Wald einen sehr starken
Angriff unternommen, nachdem sie seit dem 17.
Oktober die ganze Front unter härtestem Feuer ge-
halten hatten. Die tiefen Schluchten in
ihrem Rücken ersetzten eine Versteckungsstellung;
die unsere Artillerie nicht erreichen konnte und die in-
folge des regnerischen, nebligen und stürmischen
Wetters der Beobachtung entzogen war. Das
allein erklärte den Erfolg des Feindes, den zu leug-
nen unerschließbar wäre, nach nicht. Es kam eine so
außerordentlich starke Vergeltung des ganzen
Kampfgeländes hinzu, daß unsere Truppen, die
fast drei Tage und drei Nächte die Gasmaske tra-
gen und schon dadurch außerordentlich ermüdet
wurden, auch fast an jeder Nahrungsaufnahme ver-
hindert waren, da sie die Masken nicht ablegen
konnten. Ebenso schwer war es, die Reserven, Ru-
tation und Proviant durch die Gaszone hindurch-
zubringen. Die deutschen Mannschaften haben sich
bis zur Vernichtung anerschüttert geschla-
gen, aber die Verhältnisse waren diesmal härter,
der starke Nebel deckte den Angriff des Feindes, so
daß sein Einbruch beim Schöft-Wald nicht
sofort erkannt werden konnte. Der Feind rückte
dann unsere Linie von der Einbruchsstelle nach
Osten auf, und als es ihm gelang, an der nach
Norden umgebogenen Front zwischen Roffaux und
Bongailon ebenfalls vorzudringen, war der vor-
springende Winkel, Vaufray, nicht mehr zu
halten.

Sofortige Lohnerhöhung für die Eisenbahner.

In der verfahrenen Staatsbahnschlichtungskommission
des Abgeordnetenhauses erklärte gestern, wie aus
Berlin gemeldet wird, der Vertreter des Ministe-
riums der öffentlichen Arbeiten, eine allgemeine
sofortige Lohnerhöhung von 10 Prozent für das

In mehr als 30 Kilometer
Breite nach kurzer, harter Feuer-
wirkung zum Sturm antretend
durchbrachen oft bewährte Divi-
sionen die italien. Isonzofront in
dem Becken von Fliß und Tol-
mein. Die Täler sperrende starke
Stellung des Feindes wurde im
ersten Stoß überannt; trotz
zäher Gegenwehr erklommen un-
sere Gruppen die steilen Berg-
hänge und stürmten die feindl.
Stützpunkte, welche die Höhen
krönten.

Schnee und Regen erschwer-
ten das Vorwärtstommen in dem
zerziffenen Gebirgsgelände; ihre
Einwirkung wurde überall über-
wunden. Hartnäckiger Wider-
stand der Italiener mußte mehr-
fach in erbitterten Nahkämpfen
gebrochen werden.

Die Kampfhandlung nimmt
ihren Fortgang. Bis zum Abend
waren mehr als 10 000 Gefan-
gene dabei Divisions- und Bri-
gadestämme eingebracht und reiche
Beute an Geschützen und Kriegs-
material gemeldet.

Der I. Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Einbahnpersonal sei in Aussicht genommen, da-
mit eine Erhöhung der Feuerungsanlage für die
in besonders teuren Ortschaften beschäftigten Ar-
beiter.

Der künftige polnische Ministerpräsident.

Der Warschauer „Gazeta“ meldet: In Berlin
wurde die Kandidatur des Grafen Adam Tra-
nowski als Ministerpräsident genehmigt. Die
Stadt Warschau verhandelt mit einer Wiener Ban-
kengruppe wegen einer großen Anleihe.

Eine Ansprache des Kronprinzen.

Der Kronprinz hielt bei der Verabschiedung der
seiner Heeresgruppe zugeteilten Junagenern aus der
Rheinprovinz eine Ansprache. Er sagte nach
dem „Berl. Lok.-Anz.“: Wenige Kilometer von hier
stehen Eure Väter und Vorfahren in schwerem Kampf
um die Existenz des Deutschen Reiches. Eure Auf-
gabe ist, ihnen würdig zu werden. Es sind Kräfte
am Werk, die das Deutsche Reich u. die Monarchie
auflösen wollen, die Zwietracht säen wollen zwischen
Volk und Fürst, weil sie wissen, daß anders Deutsch-
land unüberwindlich ist. Das zu verhindern, ist
auch schon Eure Aufgabe. Man rechnet auf Euch.

Neue Reuterei im französischen Heer?

Die Pariser „Information“ spielt auf eine neue
Reuterei an, die im französischen Heer
stattefinden soll. Das Kriegsministerium er-
mahnt in einem Rundschreiben an die Militär-
gouverneure zur schärfsten Unterdrückung der Fried-
enspropaganda, in erster Linie zu evigstem Ein-
schreiten gegen die Versuche, das Heer zur Gehor-
samsverweigerung aufzureizen.

Friedenskundgebungen in England.

Büch, 25. Okt. (Hb.) Nach Londoner Mel-
dungen haben in Großbritannien neue Friedens-
versammlungen stattgefunden. Nachrichten liegen
aus Wales, Edinburgh, Glasgow und London
vor. In Glasgow mußten Polizei und bewaffnete
Macht gegen die Friedensdemonstrationen auf-
geboten werden.

Was die „Times“ hofft.

Haag, 25. Okt. (Hb.) Die „Times“ schreibt: Die
deutschen Offensivoperationen nehmen den erwarteten
Verlauf. Die Deutschen haben richtig berechnet,
wieviel Schiffe sie schicken müssen, um mit der rus-
sischen Ostflotte fertig zu werden. Im übrigen
komme nach der Landung nur eine entscheidende
Seeschlacht oder die völlige Aufgabe allen Wider-
standes in Betracht. Die „Times“ hofft, daß vor-
läufig keine weitgreifenden deutschen Operationen
sich anschließen werden. Die Einnahme von
Reval würde eine große Frontverlängerung mit
sich bringen, die die Kräfte verschleppen ließe und
wenig nütze.

Roosevelt einigig.

WB. Aus dem Haag, 24. Okt. Die Londoner
„Times“ berichtet aus Washington: Roosevelt muß
sich einer Kur unterziehen, um sein Körpergewicht zu
verringern. Dabei wird die überschüssige Mit-
telung gemacht, daß Roosevelt seit 1907 auf
einen Auge blind ist. Er verlor das Augenlicht
bei einer Vorpurs mit einem Artillerieoffizier.

der ihm einen so heftigen Stoß gab, daß die Blut-
gefäße des Auges platzten.

Die innerpolitische Lage.

Berlin, 24. Okt. Zur innerpolitischen Lage
schreibt die „Germania“:

Wenn man die sensationellen Meldungen gewisser
Berliner Blätter über den angeblichen Verlauf der
interfraktionellen Besprechungen im
Reichstag sieht, gewinnt man unwillkürlich den Ein-
druck, als ob sich die Vorgänge des Juli und August
wiederholen sollten. Wir sind über die Vorgänge
in den interfraktionellen Besprechungen auf das
genaueste unterrichtet und können nur auf das drin-
gendste warnen, den sensationellen Mel-
dungen irgendwelchen Glauben zu schenken. Die
Besprechungen bezogen ihre Ergebnisse eilen sich zur
Stunde zu Veröffentlichungen nicht. Nur so viel
kann aber schon heute festgestellt werden, daß inner-
halb der vier Parteien der Nationalen, der Sozial-
demokratischen, der Fortschrittlichen und der Sozialdemo-
kratischen vollständige Einmütigkeit über alle
schwebenden Fragen herrscht. Als feststehend kann
heute schon gelten, daß dem Entlassungsge-
such des Staatsrats Freiherrn v. Capelle
aller Voraussicht nach keine Folge gegeben
wird. Was die Stellung des Königs angeht, so
liegt die Entscheidung ausschließlich beim Kaiser u.
aus diesem Grunde können alle darüber in die
Öffentlichkeit gebrachten Mitteilungen lediglich auf
Vermutungen beruhen. Voraussichtlich werden in die
nächsten Tage die allgemein als dringend bezeich-
nete Klärung bringen.

Inzwischen wird auch bekannt, daß mehrere
Mitglieder der Reichstagsmehrheit jüngst
eine längere Unterredung mit dem Chef des
Bürokratieapparats hatten.

Zu demselben Thema lesen wir im „Frankf.
Generalanzeiger“ vom Mittwoch abend:

Die „Germania“ schreibt heute morgen, wie
schon mitgeteilt, zur innerpolitischen Lage in auf-
fallendem Druck als amtliche Parteiauslassung,
daß innerhalb der vier Parteien, der Nationalen,
Liberalen, des Zentrums, der Fortschrittlichen u. i.
Sozialdemokratischen vollständige Einmütigkeit
herrsche. Diese vollständige Einmütigkeit ist je-
doch nur bedingt. Denn z. B. die Frage des er-
warteten Nachfolgers des Königs Michaelis
geworfen wird, so ist diese Einmütigkeit nicht ge-
bunden. Eine Einigung der bürgerlichen Parteien
auf den Fürsten Bismarck, der augenblicklich die
meisten Chancen zu haben scheint, ist, wenn man
einige Augenblicke abwartet, vorhanden. Aber die
Sozialdemokratie widerstrebt dieser Kandidatur
aus selbstverständlichen Gründen. Ueber die übrigen Kandidaten,
gleichviel ob sie aus Diplomat- oder Beamten-
kreisen kommen, besteht aber überhaupt keine Ein-
mütigkeit. Man hat sich auf ein Arbeitspro-
gramm bis zur Beendigung des Krieges geeinigt,
aber Scheidemann und Ebert waren bei dieser
Einigung nicht zugegen. Das Hauptgewicht
der Besprechungen bleibt klar ausgesprochen
Wille, Krisen während der Dauer des Krieges zu
vermeiden. Der Kaiser hat am Dienstag, wie
gleichfalls schon gemeldet, beim Kaiser Vortrag
gehalten. Er steht auf dem Standpunkt, daß ein
Anlaß für seinen Rücktritt nicht gegeben sei und
daß er mit dem Reichstag nach dessen Erklärung
zusammenarbeiten werde. Er machte weiter
geltend, wenn kein Nachfolger aus den Kreisen
der Beamtenschaft genommen werde, so habe er
dieselben Schwierigkeiten wie er selbst. Ueber ei-
nen Diplomat oder könne sich der Reichstag
nicht einigen. Und das scheint einige Berech-
tigung zu haben, denn die Kandidatenliste erwei-
tert sich von Tag zu Tag. Von Seiten der Linken
wird stark für den Staatssekretär des Reichsfoli-
oalambes Dr. Solff gearbeitet. Auch Fürst
Saxfeld und Prinz von Baden werden
genannt. In der Öffentlichkeit ist vielfach
die Meinung verbreitet, daß das Bestreben der
linksstehenden Parteien dahingehe, den Kaiser
durch Herrn v. Bülow zu ersetzen. Diese
Auffassung ist nach der „T. A.“ eine irrige. In
den Kreisen der linksstehenden Parteien ist Herr
v. Bülow allerdings in Bezug auf die bis-
herige Führung der auswärtigen Politik als per-
sona gratissima angesehen. Andererseits gibt man
man sich aber auch bei diesen Parteien keinem
Zweifel darüber hin, daß eine Durchführung der
preussischen Wahlreform durch Herrn v. Bülow
als preussischer Ministerpräsident unmöglich sein
würde. Herr von Bülow ist als Kaiser mit
den preussischen Verhältnissen nicht vertraut. Er
würde zudem nicht nur in konservativen Kreisen,
sondern auch bei anderen Fraktionen des preuss.
Parlaments aus diesem Grund auf den heftigsten
Widerstand stoßen.

Die Ermordung von zwei Polizeibeamten im Industriegebiet.

Göttingen, 25. Okt. Von Einbrechern erschossen.
Der Polizeibeamte Deist und der Gendarm
Hofmeister wurden gestern in der Nacht um 1
Uhr in der Stockfurter Steinwegstraße mit zwei
Männern zusammen, die ihnen verdächtig er-
schienen, und die sie deshalb um ihren Ausweis er-
suchten. Statt der Antwort fielen kurz hintereinander
zwei Schüsse, und beide Beamten wälzten
sich auf der Straße in ihrem Blut. Der Polizei-
beamte war fast auf der Stelle tot, und der Gen-
darm wurde durch drei Wundschüsse so
schwer verwundet, daß sein Ableben jeden Augen-
blick erwartet werden kann.

Jenseits der Baltischen Inseln.

Von Oberst J. J. J.

Die Borgänge, die vom 13. September 1917 ab zur Eroberung der baltischen Inseln Osel und Moon durch die vereinigten deutschen Land- und Seestreitkräfte geführt haben, lenken unsere Blicke ganz von selbst auf die gegenüberliegenden Festlandsränder. Zwar gehören Osel und Moon noch zu Livland, während die beiden nordwärts gelegenen baltischen Inseln Dagö und Borns bereits dem Gouvernemente Estland unterstellt sind. Bei der Befestigung Oseles wurde mit Recht die gewaltige strategische Bedeutung hervorgehoben, die in seiner Lage beruht. Die Insel liegt in der Riga'schen Meerbusen von Norden her ab und macht uns zu Herren dieses Meeresstills. Sie gewährt fernerhin einen vortrefflichen Stützpunkt zur See gegen die russischen Küstenstützpunkte auf den Wolgastinseln und an der finnischen Südküste. Weiter liegt sich Osel wie eine Ausfallspitze vor den finnischen Meerbusen, in dessen Tiefe bei Kronstadt die russische Ostseeflotte ihre Ankerplätze hat.

Nur 4 1/2 Kilometer breit ist die flache Meeresstraße des Moonsundes, der die Insel Moon von Estland trennt. Die russischen Uferbatterien bei Werder an dem estländischen Ufer des Moonsundes sind bereits am 18. Oktober deutscherseits zum Schweigen gebracht worden.

Wenn in Kurland über der lettischen, in Livland über der lettisch-estnischen Urbewölkerung das Deutsche die obere Schicht bildet und in jeder Hinsicht überwiegt, so gilt dies auch für Estland. Hier unterteilt man zwischen Esten u. Estländern. Unter ersteren versteht man gemeinhin die eingeborene ländliche Bevölkerung, während die Bezeichnung „Estländer“ für die Deutschen gilt. Alle Gebildeten sprechen deutsch, selbst solche estnischen Abkunft. Deutsch ist die Sprache des höheren Unterrichts, der Predigt in allen größeren Gemeinden, des Handels und des Verkehrs in den Hauptplätzen des Landes. Wenn Livland hinter Kurland, Estland hinter Livland in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung zurücksteht, so beruht dies nicht sowohl auf klimatischen und geographischen Verhältnissen, als auch auf dem Einfluß des Deutschen, das mehr und mehr zuzunehmen beginnt. Alle Gebildeten sprechen deutsch, selbst solche estnischen Abkunft. Deutsch ist die Sprache des höheren Unterrichts, der Predigt in allen größeren Gemeinden, des Handels und des Verkehrs in den Hauptplätzen des Landes. Wenn Livland hinter Kurland, Estland hinter Livland in kultureller und wirtschaftlicher Beziehung zurücksteht, so beruht dies nicht sowohl auf klimatischen und geographischen Verhältnissen, als auch auf dem Einfluß des Deutschen, das mehr und mehr zuzunehmen beginnt.

Estland ist im Vergleich zu Livland klein und schwach bevölkert. Es zählte 1913 rund 620 000 Einwohner. Der Boden ist weniger ergiebig als in Livland, liefert aber in Folge guter Bewirtschaftung durch die Deutschen und die unter ihrem Einfluß stehenden estnischen Bauern Erträge, die über den Bedarf, namentlich Roggen, Gerste, Kartoffeln, Flachs, bedeutend ist. Die Viehzucht, fast 42 v. H. des Bodens sind gute Rinder und Schafe. Die Ferkelzucht der Schafe hat in den letzten Jahren nennenswerte Fortschritte gemacht.

Zahlreiche kleine Wasserläufe, die in südlicher Richtung dem finnischen Meerbusen zufließen, schneiden das im allgemeinen westlich verlaufende Straßennetz und Eisenbahnnetz. Die höchste Erhebung ist der Mutterberg (Emu-Mägi), 154 Meter hoch. Die Ostgrenze bildet der Peipus-See (von den Russen „Ladoga-See“ genannt), aus dem die Narva nach dem finnischen Meerbusen fließt. Dieser Flußlauf ist nicht nur eine wichtige militärisch-geographische Grenze, sondern auch die Scheidelinie zwischen dem vom Deutschen beherrschten Estland und dem Russentum, das im Innern kein Gepräge gibt. Die Breite vom Peipus-See bis zur Rautawand beträgt 55 Kilometer, von dort nach St. Petersburg sind es noch 135 Kilometer.

Estland gehörte bis 1346 zu Dänemark. In diesem Jahre kam es durch Kauf für 19 000 Mark Schweden — eine für heutige Begriffe erstaunlich niedrige Summe — an den deutschen Orden und wurde mit Livland vereinigt. Um diese Zeit zogen zahlreiche deutsche Ansiedler, dazu deutsche Adelige und deutsche Kaufleute nach Estland.

Die Brillanten der Frau v. Drenstein.

Humoristischer Roman von Viktor Helling.

4) (Nachdruck verboten.)

II. Oberleutnant Drenstein durfte seine Blicke wohlgefällig über die Festtafel schweifen lassen. Robin er auch sah, überall herrschte Stimmung und zwar war es keine ergüßliche, der erst ein paar Gläser Sekt zu Hilfe kommen mußten. Dazu hatte der noch kein beides hergegeben, der Kommandeur, Rittmeister Raltzin, wußte, daß die Siege durch den Regen gehen und er verlaunte im Interesse des Regiments nie eine Gelegenheit, um auch in dieser Hinsicht auf die Vorgesetzten u. Gäste einen vortheilhaften Eindruck zu machen.

Frau von Drenstein nahm sich in der Mitte der Tafel prächtig und würdevoll aus. Wenn sie sah, machte sie Figur. Der General, der sie führte, war einflüchtig, da ihn der gereichte Sekt voll auf den Anspruch nahm. Um so lebhafter unterhielt sich die Generalin mit dem Kommandeur. Frau von Drenstein bemerkte es nicht ohne Genugthuung, obwohl sie im Stillen auf die Generalin noch böse war, u. sie künzte insgeheim: „Ach, wieviel glücklicher könnten die Menschen sein, wenn sie nur besser wären!“

Der unbefristete Held des Tages das mußte zu seinem stillen Leidwesen auch der Regimentsadjutant Schadowski feststellen, war Egon von Gösch. Er sah zur Rechten, Schadowski zur Linken von Hilde Seth, und der Adjutant merkte, daß ihm heute die Sonne der Guld von seinen der Generals-tochter nicht so erstrahlte, wie sonst. Er blieb von der lebhaften Unterhaltung, die sofort zwischen Fräulein von Seth und ihrem rechten Tischherrschaft anspann, so gut wie ausgeschlossen, bekam gleichsam nur nichtigende Brocken ab, und das schmerzte ihn tief. „Sonn war er bei Hilde Seth, wie der Reutnantsjargon sagte, der „Dranste“ gewesen, ja seinem guten Verhältnis verdankte er seine Position, sowohl beim General, wie bei seinem Kommandeur. Darüber gab er sich keiner

Reval wurde eine rein deutsche Gründung. Weisenberg, Weisenstein und mehrere andere Binnenorte machen noch heute einen unendlichen Eindruck. Als die Macht des deutschen Ordens gebrochen war, kam Estland 1561 an Schweden, 1710 nach der Niederlage Karl XII. an den Jaren Peter I. von Rußland. Die alt-estländische Ständeverfassung, die in einem besonderen Landtag ihren Ausdruck fand, hat sich bis auf die neueste Zeit gehalten. Reval, eine der bedeutendsten Handelsstädte und neben Riga die Vorburg des Deutschen im Nordosten hat völlig niederdeutsches Gepräge und gemahnt mit seinen mittelalterlichen Bauten an die Glanzzeit der Hanse. Fast 30 v. H. der Bevölkerung sind Deutsche, die deutsche Sprache ist herrschend im Verkehr. Russische Eisenbahn und Unterdrückung suchen in Ballischport, dem Endpunkt der Baltischen Eisenbahn, eine Neuschöpfung zu gründen, die das alte Reval haben sollte. Das Gegenteil trat ein. Der treffliche Revaler Hafen und die Tätigkeit der dortigen Deutschen behaupteten Revals Stellung als vierten Hafen Rußlands (nach St. Petersburg, Odessa und Riga), während Ballischport zu einem bedeutungslosen, öden Stützpunkt herabsank.

Der deutsch-österreichische Offensivstoß gegen Italien.

Italien. Grenze, 24. Okt. Nach Mailänder Berichten bildet das heutige Erscheinen von deutschen Truppen an der italienischen Front das Tagesereignis und wird allgemein als bestimmtes Vorzeichen einer groß angelegten Offensive der Mittelmächte gegen Italien gedeutet. „Corriere della Sera“ betont, daß in Wirklichkeit schon seit dem ersten Tage des Krieges bayerische Truppen in den österreichischen Linien gegen Italien kämpften, daß später die Italiener dann den deutschen Truppen in Mazedonien gegenüber standen. (Röln. Ztg.)

Schweizer Grenze, 24. Okt. Der Schweizer „Bref Telegraph“ meldet aus Mailand: Die italienischen Wälder veröffentlichen allgemeine Berichte aus dem Hauptquartier mit mannigfachen Mittheilungen über eine energisch vorbereitete Offensive deutscher und österreich-ungarischer Streitkräfte im Trentino. Der militärische Mitarbeiter des „Secolo“ berichtet, der Hauptstoß der deutsch-österreichischen Truppen werde in den Julischen Alpen erwartet. Zwischen Karst und Monferrat habe die Artilleriebereitschaft mit weittragenden Geschützen als Massenschießerei über die italienischen Nachstellungen bereits eingesetzt u. dauere unter günstigem Wetter fort. (Röln. Ztg.)

Dagö und Borns. Immer weiter wird der Erfolg der kombinierten Operationen von Meer und Flotte um den Riga'schen Meerbusen ausgebaut. Jetzt befindet sich auch die nördlich von Osel gelegene Insel Dagö in unserer Hand, ohne daß es notwendig gewesen wäre, größere Kräfte zu entsenden. Im Verlaufe der Unhaltbarkeit ihrer Stellung sind die Russen abgezogen, und auch die feindlichen Seestreitkräfte, die im Moonsund verblieben hatten, Widerstand zu leisten, haben den Abmarsch nach dem offenen Meer angetreten, um nicht abgegriffen zu werden. Das Braut des Riga'schen Meeres (Riga) mußten sie zurücklassen, ohne es vernichten zu können, und ferner vier Dampfer, die auf Strand gesetzt wurden. Die Insel Dagö hat eine Länge von 47 km. von Norden nach Süden u. eine Breite von etwa 55 km. Ihr Flächeninhalt entspricht also fast genau dem der Insel Rügen, die allerdings das Dreifache ihrer 16 000 Einwohner zählt. Untiefen, Sandbänke und kleine Gänge, machen die Annäherung zur See sehr gefährlich u. erschweren das Auslegen von Minenfeldern. Im Innern wie an der Nordküste finden sich große Moore und ausgedehnte Kiefernwaldungen, und nur der südliche und südwestliche Teil eignen sich mit fruchtbarem, mäßigem Boden zur Bewässerung. Neben Getreidebau und Viehzucht wird Fischei und Holzhandel getrieben, den die kleinen Häfen Hohenholm und Tiefenhafen vermitteln. Die Bewohner sind zu dreiviertel Esten, der Rest Schweden und Dänen. Auf dem nach Westen vorspringenden Vorgebirge Dagort steht ein Leuchtturm. Ein schmaler Sund trennt Dagö von der Insel Borns im Osten, welche letztere auf ihren 94 km. 2100 Einwohner, meist Schweden mit einem eignen Dialekt, ernährt. Das größte von den zwölf Dörfern ist St. Olai. Borns gegenüber liegt auf dem Festland die Kreisstadt Hapsal, der Hauptort des Kreises Wiek in Estland, mit 3300 Einwohnern. Die malerischen Trümmer eines alten Schlosses erinnern an die baltische Zeit. Hapsal hat Eisenbahnverbindung mit Reval nach Osten.

Tauschung hin. Und heute, jetzt schien ihm ein anderer aus dem Sattel heben zu wollen. Er war sich nicht darüber klar, ob Kamerad Gösch planmäßig zu Werke ging, oder ob es nur ein durch sein plötzliches Einspringen und seinen Bühnenerfolg hervorgerufener Zufall war, daß dieser homo novus des Regiments Hildes offenbar Gnade fand — vielleicht ging auch alles von Hilde Seth selbst aus. Sie war ja schon auf der Bühne, seit Gösch ihr Partner war, gar nicht wieder zu erkennen gewesen! Aber jedenfalls verführte die arme Schadowski insgeheim den tieflichen Zufall, der Bierslikeri zugestiegen war und noch mehr seine Torheit, daß er selbst sich ausgerechnet an diesen Gösch mit der Bitte gewandt hatte, für seinen einzuspringen. Das war ein Mißgriff gewesen, der sich vielleicht gar nicht wieder gut machen ließ.

Nicht hob auch richtig der Herr General sein Glas und trank dem Oberleutnant von Gösch zu. Und da so ein Beispiel zur Nachahmung wie geschaffen war, vergingen keine zwei Minuten, und Oberleutnant von Drenstein tat das gleiche. Es war kein Zweifel, Gösch war mit einem Schlage die persona gratissima des Tages geworden.

Und nun hörte Schadowski, der sich ärgerlich auf die Lippen biß, auch, wie seine Tischnachbar über Gösch sprach. Grete Kallstein sagte zu Rittmeister Raltzin: „Solch ein Talent ist doch etwas Verfluchtes. Wenn man bedenkt, daß Herr von Gösch kaum zwei Proben mit angehen hat.“ „Ja“, antwortete der Rittmeister, „wir dürfen uns allezeit zu dieser Akquisition beglückwünschen. Der junge Herr steht bei meiner Eskadron. Er ist ein überaus tüchtiger Offizier u. lieber Kamerad.“

Und gegenüber sagte die schwarze Paula von Möhling zu ihrem Nachbar, der natürlich niemand anders war, wie Oberleutnant Bierslikeri: „Ich freue mich, daß Sie sich so gut mit Herrn von Gösch verstehen und ich glaube, er hat Ihnen zu Liebe die Rolle so gut gespielt. Sie kennen ihn aus Berlin, nicht wahr?“

„Ja, wir standen beim zweiten Gardebrigaden-Regiment zusammen.“

Der Riga'sche Meerbusen wird jetzt von unseren Seestreitkräften völlig beherrscht. Damit ist für unsere Landfront eine Planenbedrohung beseitigt, die ein unternehmender Gegner zu Störungen hätte ausnützen können, und die Kräfte zur Sicherung der langgestreckten Küste von Windau bis östlich von Riga in Anspruch nahm. Jetzt ist die Lage in das Gegenteil verkehrt worden. Was die Russen noch an der estländischen Küste des Meerbusens halten, von der Ostsee über Hapsal und Borns bis in die Gegend der Einmündung des kleinen flächigen Relap, unterliegt der dauernden Bedrohung durch die deutsche Flotte, die sich auf die den Russen nördlich abschließenden Inselgruppen stützt.

Ein neutrales Urteil zur 7. Kriegsanleihe.

Berlin, 23. Okt. Die Züricher Post schreibt zu dem Ergebnis der letzten Kriegsanleihe:

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die Mitte September aufgelegte siebte Kriegsanleihe — bisher beinahe 1 1/2 Milliarden Mark — will nicht in erster Linie als Beweis für die große wirtschaftliche Kraft gewertet sein, die Deutschland auch im vierten Kriegsjahr besitzt. Der feste Grund, auf dem diese Stärke beruht, wird wohl von niemand ernsthaft bestritten werden.

Das Befestigte ist doch, daß ein solches Ergebnis zustande kommen konnte in einer Zeit äußerster innerpolitischer Spannung und mitten in einer Regierungskrise, deren erneuter Ausbruch gerade in die Zeit fiel, da die Anleihe zur Zeichnung auslag. Es ist eine bemerkenswerte Demonstration der Volkseinheit für die Kriegs- und Friedenspolitik der Regierung, die in dem Ergebnis dieser siebten Anleihe vorliegt. An dieser Tatsache kann niemand vorbeigehen, der die Entwicklung der Stimmungen und Strömungen innerhalb des deutschen Volkes während des Krieges vorurteilsfrei kennen lernen will.

Räumung und Zurückverlegung.

Schweizer Grenze, 25. Okt. Nach Schweizer Meldungen über Stockholm aus Petersburg befahl die Regierung die Räumung aller russ. Hafenstädte an der Ostsee.

Schweizer Grenze, 25. Okt. In einem Petersburger Telegramm vom „Morning Post“ wird die abermahlige Zurückverlegung des russischen Hauptquartiers in die Gegend von Riga an der Bahn Petersburg-Blyow angekündigt.

Schweizer Grenze, 25. Okt. Nach Petersburger Meldungen des „Daily News“ betrachtet man in maßgebenden russischen Kreisen die Lage vor allem deshalb kritisch, weil durch die neuerlich zunehmende Desorganisation im Meer und in der Flotte und wegen der politischen Agitation dortselbst mit einem ernst. Widerstand nicht gerechnet werden kann. Die russ. Ostseeflotte wurde größtenteils innerhalb des finnischen Meerbusens zurückgezogen, nur wenige Kreuzer u. Bewachungsfahrzeuge patrouillieren zwischen Ballischport und Gangö vor dem Eingang des finnischen Meerbusens. Russische Minenleger sind fortwährend an der Arbeit, um die Minensperre dort zu verstärken.

Die Zustände in Rußland.

Aus Stockholm wird der „Röln. Ztg.“ gemeldet: Die russischen Wälder, die sich allgemein über ihre mangelhafte Unterbringung über die Vorgänge in der Regierung beklagen, sich gegenseitig bedauern und planlose Angriffe gegen die Regierung richten, ergießen sich in sehr trüben Betrachtungen über die wirtschaftlichen und militärischen Ausfichten Rußlands. Besonders habe den Aufwuchsprophet in der Armee nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier als sehr stark geschildert. Die Zahl der Fahnenflüchtigen wachse wegen des Verfalls des Winterfeldzuges. Das Verhältnis zwischen Soldaten und Offizieren werde immer schlechter. Unter den Truppen liefen allerlei Redensarten um, daß man so oder so mit dem Krieg Schluß machen müsse.

Russische Kunstereien.

22. Berlin, 22. Okt. (Antich.) Die im amtlichen Bericht des russischen Admiralsstabes unter dem 19. Oktober gemeldete Torpedierung eines Linienschiffes der Margraf-Klasse und eines Transportschiffes durch ein englisch. Unterseeboot, ist erfunden. Der erwähnte Angriff ist an Bord der deutschen Linienschiffe sehr wohl bemerkt worden. Sämtliche Torpedos sind aber vorübergegangen.

Ein neuer Schlag für England.

Nachrichten aus Tokio lassen die Aussichten Englands auf Unterstützung durch die japanische Handelsflotte und Berlin zu verschärfen.

Was geschah vor einem Jahre?

26. Okt. Vorstoß deutscher Torpedoboote in den Kermel-Kanal. 3 feindliche Zerstörer, 11 Torpedoboote versenkt.

27. Okt. Fortschritt südlich Kronstadt und in der Dobrudscha. 1000 Gefangene.

28. Okt. Hauptmann Böcke tödlich verwundet. — Neue englische und russische Angriffe abgewiesen.

29. Okt. Das Geschütz La Raisonette (an der der Sonne) und anliegende Stellungen erstickt. Rumän. Höhenstellungen südlich des roten Turmpasses (Siebenbürgen) erstickt. — Starke Angriffe in Mazedonien abgeschlagen.

Handelsflotte und Berlin recht gedämpft erschienen. Das „Journal“ meldet unter dem 8. d. M., daß die japanische Regierung im Antragsblatt einen Erlaß veröffentlicht, welcher von jetzt ab die Rente, den Kauf oder Bau japanischer Schiffe zugunsten von Ausländern unterliegt. Die japanische Regierung behält sich das Recht vor, Höchstfrachten festzusetzen, Aufsicht über die Ladungen sowie über die Wahl der Seewege auszuüben und Schiffe oder Schiffswerten mit Beschlagnahme zu belegen. Nur in Ausnahmefällen darf von diesen Bestimmungen abgewichen werden.

Damit haben die Bemühungen des japanischen Verkehrsministers den, um die Erhaltung der japanischen Handelsflotte für die eigenen Handelsaufgaben Erfolg gezeitigt, und England verliert wieder eine Möglichkeit zur Ergänzung seines durch den U-Bootkrieg stark geschädigten Schiffes. Seit Kriegsbeginn wurden laut „Engineering“ vom 24. August 32 japanische Handelschiffe mit etwa 134 000 Br.-Reg.-T. an das Ausland verkauft und 55 Schiffe mit 178 000 Br.-Reg.-T. zu Fortritten im Indischen und Stillen Ozean sowie im Mittelmeer vertrieben. Wie aus unseren Admiralsstabsmeldungen ersichtlich, wurde ein nicht unerheblicher Teil dieser Schiffe im Sperrgebiet versenkt. Diese Verluste zu ersetzen, sind die japanischen Berichten wegen Mangels an Stahl, Schiffsmaschinen, Jagenteilen und gelerntem Arbeiter schlecht in der Lage. Die japanische Schiffsbauerei betreibt aber ehrsgeizige Pläne zur Ausbesserung ihrer Interessen auf Kosten der Amerikaner, und der geschwunden englischen Konkurrenz. Schon Ende August meldete der „Engineering“ aus Tokio, daß dort Schritte getan werden, um die Zukunft der japanischen Schiffahrt und die Interessen des fernen Ostens gegen den amerikanischen Wettbewerb sicherzustellen. Die Erhaltung und Verstärkung ihres eigenen Schiffsparks steht den Japanern natürlich höher als die Unterstützung des an Schiffen notleidenden Entente.

Sonstige Schiffverluste der Entente.

22. Rotterdam, 24. Okt. „Maasbode“ meldet: Die amerikanische Bark „Alice Knowles“ wird als verloren betrachtet. Das Schiff „Gronobelle“ aus St. Brieux (325 Br.-Reg.-T.) ist auf Klippen gesunken und gesunken. Der Schooner „James Rothwell“ (498 Br.-Reg.-T.) ist gestrandet u. vermutlich tot. Das japanische Schiff „Kobe Maru“ ist an der Küste von Sachalin gesunken. „San Blas“ aus Panama ist gesunken. Der englische Schooner „Elizabeth Fritcheard“ (126 Br.-Reg.-T.) wurde in jenseitigen Zustände verlassen. Das Schiff „Eloby“ (278 Br.-Reg.-T.) ist gesunken. Das amerikanische Schiff „Quinault“ (382 Br.-Reg.-T.) ist gestrandet und vermutlich völlig verloren. Der Schooner „Spattel“ (135 Br.-Reg.-T.) ist tot geworden. Das Schiff „Rodinia“ ist gestrandet. Der Schooner „Ella A. Coll“ ist gesunken. Das englische Schiff „Adomeneus“ (662 Br.-Reg.-T.) wurde auf der Fahrt von Newport nach Liverpool im September nach Torpedierung mit schwerer Beschädigung auf Strand gesetzt.

Englische Kurze über Mesopotamien.

Die „Daily Mail“ gibt in einer Zuschrift den Befürchtungen des englischen Volkes über den Stand der Dinge in Mesopotamien Ausdruck. Das Blatt schreibt, seit acht Wochen sei kein englischer Heeresbericht über die Kampfhandlungen in Mesopotamien mehr ausgegeben worden und es seien auch so gut wie gar keine Briefe mit der Feldpost nach England gekommen. Das Blatt fordert die Volksvertreter auf, die Regierung über den Stand der Dinge in Mesopotamien schnellstens zu befragen, um dem Volke Klarheit über die Lage in Mesopotamien und Berlin zu verschaffen.

den veränderten Verhältnissen anpaßt. Hier heißt es schnell handeln.“

„Wie meinst du das?“ fragte der Gatte und zog die Wagentheke in die Höhe.

„Ich meine“, sagte seine Frau, „daß du die Zeichen der Zeit verstehst! Seit heute abend ist dein Adjutant Schadowski überhäufig. Das neue Gestirn heißt Gösch. Und da du mir oft genug gesagt hast, daß du deinen Adjutanten nur deshalb noch immer hieldest, weil er bei der Brigade so gut angegriffen ist, so denke ich, du darfst jetzt an einen kleinen Wechsel deines Kabinetts denken.“

„Aber, liebe Gabriele!“ sagte der Oberleutnant und blickte, „für die paar Monate hat das wirklich keinen Wert mehr. Ganz abgesehen davon, daß das meiner geraden Soldatennatur direkt widerspricht.“

„Widerspricht lieber nicht, Floboard! Es gibt Winke des Himmels. Und seinen Vorteil soll jeder nutzen. Oder klammert sich nicht der Ertrinkende an jeden Strohhalm?“

„Aber ich ertrinke ja noch gar nicht! Ich habe mich heute sehr angenehm mit dem General unterhalten. Er sprach davon, ob ich nicht einige Wochen auf Urlaub geben sollte, wenn ich angegriffen sei, wie du ihm gesagt hast.“

„Das läßt sich hören! O, ich war natürlich äußerst diplomatisch, wie du dir denken kannst.“

Da Frau von Drenstein das Eisen zu schmieden liebte, so lange es noch warm war, legte sie sich gleich am nächsten Tage hin und schrieb dem Oberleutnant von Gösch eine Einladung. Einen so interessanten Menschen lernte man am besten in den eigenen vier Wänden kennen. Die umgebende eintreffende Antwort war eine Abkage. Aber sie befriedigte nur das, was Frau von Drenstein herausgefunden hatte: Oberleutnant von Gösch entsandte sich vielmals damit, daß er für den genannten Tag bereits einer Einladung des Herrn Generals Folge leisten müsse.

(Fortsetzung folgt.)

ed dem Ober
 g. Einen f
 am besten in
 die umgebend
 ge. Aber f
 on Drenstet
 von Böck
 h er für den
 ng des Herrn

ausung des Budgetprovisoriums mit 243 gegen
Stimmen auf der Monate befristet. Für
stimmmonatige Budgetprovisorium stimmten
deutschen Parteien, die Christlich-Sozialen, die
n, die polnischen Sozialdemokraten, die Zita-
tor des Kaiserlandes, die Ruthenen der Buko-
la, die Rumänen und die jüdischen Abgeordne-
Strander und Rettner. Ueber die Aufnahme
neuen Milliarden Kriegskredite wurde
endlich abgestimmt, zum ersten Male nach der
in Geschäftsordnung mit roten und weißen
ungeteilt. Der Kredit wurde mit 227 gegen
Stimmen angenommen. Die Ausgabe
100 Millionen für die Eisenbahnbetriebskosten
in einfacher Abstimmung angenommen. Die

= Beförderung. Unteroffizier (Offiziers-
Aspirant) Richard Kanert, jüngster Sohn des
hiesigen Obervorstehers Herrn Kanert, ist zum
Vize-Feldwebel bei einer Minenwerfer-Kompagnie
befördert worden.

* **Muthach**, 25. Okt. Der Unteroffizier Otto Muthach, Sohn des Schuhmoders Ludwig Muthach von hier, ist für hervorragende Tapferkeit in Rumänien mit dem Eisernen Kreuz erster Klasse ausgezeichnet worden.

* **H. Frankfurt**, 25. Okt. Der 34jährige Arbeiter Konrad Auer wurde in einer Maschinenfabrik des Stadtteils Rosenheim von einer umhitzenden Röhrenplatte erschlagen.

oder dadrüberiges Wilo oder eine Mirax des Propagation der christlichen Kunst umsonst für die Regiekosten zu malen, zu restaurieren und zu renovieren bereit. Die Arbeit nimmt er unter Garantie sachmännlich vor. Anmeldung an „Revue für kirchliche Kunst“, Prag — Weinsteingasse, Böhmern (Österreich).

Die Mehrheitsparteien und der Kanzler.
Berlin, 25. Okt. Nachdem am Sonntag der
Hofkanzler Dr. Michaelis aus Dierland nach

49* sei leider nicht unterfertigt, wie amtlich be-
richtet worden ist. Wesentlich das Gerippe sei in-
haft, dagegen andere Teile zerbröckelt. Eine Be-
sehung des Aufschiffes sei darnach ausgeschlossen.
Verantwortl. für die Angaben: **J. D. OBER, Hamburg.**

Annahme des viermonatigen Budgetprovisoriums.
 Wien, 24. Okt. Nach einer Rede des Finanzministers wurde im Abgeordnetenhaus auf Antrag Löwentein (Pole) die sechsmonatige Ausdehnung des Budgetprovisoriums mit 243 gegen 70 Stimmen auf vier Monate beschränkt. Für das viermonatige Budgetprovisorium stimmten: die deutschen Parteien, die Christlich-Sozialen, die Polen, die polnischen Sozialdemokraten, die Italiener des Südtirols, die Ruthenen der Bukowina, die Rumänen und die jüdischen Abgeordneten Strander und Nettes. Ueber die Aufnahme der neuen Milliarden Kriegskredite wurde einstimmig abgestimmt, zum ersten Male nach der neuen Geldsordnung mit roten und weißen Stimmzetteln. Der Kredit wurde mit 227 gegen 70 Stimmen angenommen. Die Ausgabe von 100 Millionen für die Eisenbahndienstleistungen wurde in einfacher Abstimmung angenommen. Die

